

münster historisch



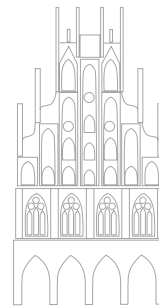
MARKETING

Rathaus des Westfälischen Friedens





Rathaus und Bürgerhalle



Das Rathaus von Münster:
Mit seinem *Friedenssaal* als Stätte
des *Westfälischen Friedens* weltbe-
kannt, gilt es mit seinem großartigen
Giebel auch architektonisch als eines
der bedeutendsten Baudenkmäler
und als einer der schönsten Profan-
bauten der Gotik.

Die Ratskammer

Ein erstes Versammlungshaus auf diesem Grundstück,
direkt gegenüber dem einstigen Michaelis-Tor zum
bischöflichen Immunitätsbereich auf dem Domhügel
gelegen, datiert aus dem 12. Jahrhundert. Den Anfang
bildete ein Fachwerkbau, errichtet ininigem Abstand zur
Marktstrasse, der vielleicht schon vor 1200 durch einen
Steinbau ersetzt worden war. Dieses wohl zweigeschossige
Steinwerk ist für das Jahr 1250 bereits als Versammlungs-
ort der Schöffen bezeugt; sein unteres Geschoss ist der
heutige *Friedenssaal*.

Die Bürgerhalle

Zu Beginn des 14. Jahrhunderts wuchs der Bedarf nach einem überdachten Raum für die Versammlung der Bürgerschaft. Westlich vor das Steinwerk wurde ein großes giebelständiges Haus erbaut, das bis an die Fluchtlinie der Marktstrasse reichte. Die genaue Datierung der Bürgerhalle ist umstritten, sie dürfte aber etwa um 1320 entstanden sein.

Nach Fertigstellung der Bürgerhalle ist 1337 durch eine Chronik erstmals eine räumliche Zweiteilung innerhalb des Gebäudes belegt: Die Ratsherren versammelten sich im hinteren Teil des Rathauses in der Ratskammer, die Bürger kamen im vorderen Gebäudeteil in der Bürgerhalle zusammen. Heute sind dort noch Teile von Rüstungen und Waffen aus altem städtischen Besitz sowie die Replik des Sendschwertes zu sehen.



Das Schiffsmodell

1927, anlässlich des Besuchs des Hansischen Geschäftsvereins, schenkte der 1835 gegründete Verein der Kaufmannschaft dem Rat der Stadt das Modell eines alten Hanseschiffes. Es soll im Rathaus an Münsters 400-jährige Zugehörigkeit zur Hanse erinnern. Das Modell zeigt eine Kraweel (mndt. von portug. = Caravela), im Lübecker Schifferhaus nach dortigem Vorbild angefertigt. Im ausgehenden Mittelalter wurde sie zum bekanntesten Schiffstyp Nordeuropas und löste mit ihren nebeneinander liegenden Planken die Hansekogge ab, die im Klinkerbau überlappende Planken hatte. Die Kraweel, die bereits im alten Ägypten bekannt war, ermöglichte größere Rümpfe für bis zu 400 Tonnen Ladung und sorgte durch die glatte Oberfläche und mit sechs bis acht Segelflächen auch für mehr Wendigkeit und höhere Geschwindigkeiten.

Die Friedensfahne

Im Jahr 1648 gab der Rat der Stadt anlässlich des Westfälischen Friedens, der den Dreißigjährigen Krieg beendete, den Auftrag für diese Fahne, die bei der Verkündung der Friedensverträge vor dem Rathaus gezeigt wurde.

Die Existenz der einst im Friedenssaal des Rathauses aufbewahrten Fahne war beinahe vergessen. Sie wurde vermutlich am 24. Oktober 1948, dem 300. Jahrestag des Westfälischen Friedens, letztmals über den Prinzipalmarkt getragen.

Das Original der empfindlichen Seidenfahne gehört dem Verein für Geschichte und Altertumskunde Westfalens und befindet sich heute als Dauerleihgabe im Magazin des LWL-Landesmuseums für Kunst und Kulturgeschichte. Die Fahne ist so fragil, dass sie nicht mehr ausgestellt werden kann.

Auf Initiative des Stadtheimatbundes Münster e.V. wurde eine Rekonstruktion auf Stoff erstellt, die auch wieder die ursprünglichen Farben wiedergibt. Auf blauem Grund zeigt sich ein grüner Lorbeerkranz, welcher vier Symbole umschließt: eine weiße Taube mit grünem Zweig im Schnabel; die goldene Kaiserkrone Habsburgs; zwei Hände in weißen Handschuhen, die sich Palmzweige als Friedenssymbole reichen sowie das Stadtwappen von Münster in den Farben Gold, Rot und Silber. Die Friedensfahne gilt als eine Ikone der Stadtgeschichte.

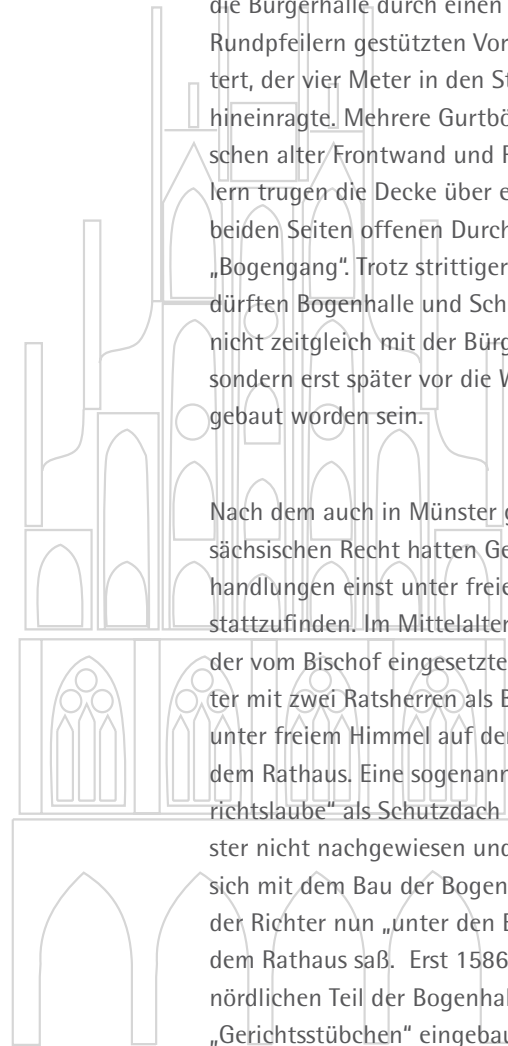


Rekonstruiert: Die münsterische Friedensfahne von 1648

Bogenhalle und Schaugiebel

Gegen Ende des 14. Jahrhunderts wurde die Bürgerhalle durch einen von fünf Rundpfeilern gestützten Vorbau erweitert, der vier Meter in den Straßenraum hineinragte. Mehrere Gurtbögen zwischen alter Frontwand und Rundpfeilern trugen die Decke über einem nach beiden Seiten offenen Durchgang, dem „Bogengang“. Trotz strittiger Datierung dürften Bogenhalle und Schaugiebel nicht zeitgleich mit der Bürgerhalle, sondern erst später vor die Westfassade gebaut worden sein.

Nach dem auch in Münster gültigen sächsischen Recht hatten Gerichtsverhandlungen einst unter freiem Himmel stattzufinden. Im Mittelalter tagte auch der vom Bischof eingesetzte Stadtrichter mit zwei Ratsherren als Beisitzer unter freiem Himmel auf dem Platz vor dem Rathaus. Eine sogenannte „Gerichtslaube“ als Schutzdach ist für Münster nicht nachgewiesen und erübrigte sich mit dem Bau der Bogenhalle, da der Richter nun „unter den Bogen“ vor dem Rathaus saß. Erst 1586 wurde im nördlichen Teil der Bogenhalle auch ein „Gerichtsstübchen“ eingebaut.



Die aufwendige Architektur des Giebels kann nur in einer Zeit wirtschaftlicher Blüte geplant und begonnen worden sein. Die ab 1370 nachweisbare Kontinuität im Rat und Bürgermeisteramt dürfte dabei hilfreich gewesen sein. Allerdings verzögerte sich die Fertigstellung des Schaugiebels, vermutlich durch die wirtschaftlichen Folgen der Pest- und Brandkatastrophen der Jahre 1382/1383. Aufgrund der zahlreichen Reparaturen, Übermalungen und Zerstörungen blieben nur wenige Reste der ursprünglichen Ausstattung erhalten.

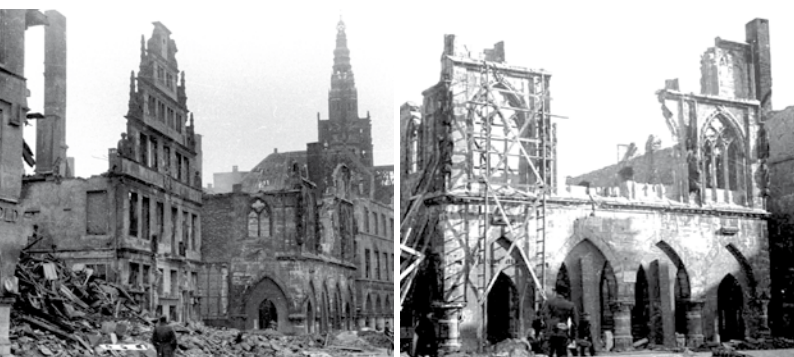


Eine genauere Datierung des Bildprogramms, besonders des Giebelschreins im oberen Bereich, ist nicht möglich. Die Deutung der Szene als Marienkrönung ist fragwürdig, unter anderem, da Maria auf gleicher Höhe zu Christus sitzt und die Krone bereits auf ihrem Haupt trägt. Wahrscheinlicher ist die Erklärung, die Darstellung könnte dazu gedient haben, den Bürgern der Stadt Hoffnung in einer Zeit von Pest, Kriegen und Elend zu geben: Maria richtet sich an Christus mit der Bitte, die Stadt zu segnen, die ihm zu Füßen liegt.

1576 erfolgten umfassende Umbauten am Rathaus. Ein übergreifendes Satteldach verband fortan das Vorderhaus mit Bogen- und Bürgerhalle und die hintere Ratskammer.

Kriegszerstörung und Wiederaufbau

Am 28. Oktober 1944 schlugen bei einem alliierten Luftangriff mehrere Brandbomben in das Rathaus ein. Wenig später verlor daraufhin der prachtvolle Schaugiebel seinen Halt und stürzte auf den Prinzipalmarkt. Nur die unteren Bögen sowie zwei Maßwerkfenster des ersten Stockwerkes blieben erhalten.



Ansichten vom kriegszerstörten Rathaus, Stadtmuseum Münster, Sammlung Jack

Die gesamte Innenarchitektur des *Friedenssaals* mit Holzvertäfelung, Kronleuchter und Gemälden war schon zu Kriegsbeginn ausgelagert worden und konnte so gerettet werden. Anlässlich des 300. Jahrestages des *Westfälischen Friedens* am 24. Oktober 1948 konnte somit zumindest der originalgetreu rekonstruierte Friedenssaal wieder besucht werden.

Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges 1945 gab es zunächst keine Pläne für die Errichtung eines neuen Rathauses. Der Stadt fehlten dazu die finanziellen Mittel, die noch dringender für den Wohnungsbau benötigt wurden. Schließlich gelang es dem Verein der Kaufmannschaft, 1950 eine Initiative zu gründen, wonach das alte münsterische Rathaus auch ohne finanzielle Unterstützung der Stadt wiedererstehen sollte. Die Stadtverwaltung willigte ein und betreute lediglich den verwaltungstechnischen Ablauf.

Für die auf mehrere Jahre angelegte Neuerrichtung des Rathauses wurde schließlich ein Ausschuss gebildet, dem neben Architekten, Kunsthistorikern, Vertretern der Stadt und verschiedener Berufsstände auch zahlreiche Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens angehörten.

Die Planungen zur Neuerrichtung dieses symbolträchtigen Gebäudes stießen auch außerhalb der Stadt auf breite Zustimmung. Die Grundsteinlegung am 9. Juli 1950 wurde zum rauschenden und zugleich ersten Bürgerfest nach dem Krieg. In der Folge flossen dem Projekt zahlreiche Spenden auch aus anderen Regionen Westfalens zu, in Anerkennung der enormen Bedeutung des münsterischen Rathauses als Baudenkmal auch für das gesamte Münsterland.

Bereits 1952, zwei Jahre nach der Grundsteinlegung, konnte das Richtfest gefeiert werden. Weitere zwei Jahre später erstrahlte der prachtvolle Giebel – nach dem Vorbild des zerstörten Originals weitgehend wiederaufgebaut – erneut in alter Schönheit. Am 30. Oktober 1958 wurde schließlich das traditionsreiche Gebäude mit einem Festakt der Stadtöffentlichkeit zurückgegeben. Die Innenausstattung entsprach den Anforderungen der Zeit an eine Versammlungs- und Tagungsstätte eines Stadtparlamentes.

Westfälischer Frieden

Im Jahr 1648 wurde der *Westfälische Frieden* geschlossen, der den 30-jährigen Krieg beendete. Dieser anfänglich „teutsche Krieg“ hatte sich derart schnell über Mitteleuropa erstreckt, dass letztlich nahezu alle europäischen Mächte zumindest zeitweilig daran beteiligt waren. Konfessionelle und politische Auseinandersetzungen, die bereits seit der Mitte des 16. Jahrhunderts vermehrt auftraten, stürzten den europäischen Kontinent in eine seiner schwersten Krisen. Die religiösen Motive traten dabei im Verlauf des Krieges fast völlig in den Hintergrund. Immer stärker bestimmten machtpolitische Interessen den Fortgang der Ereignisse.

Ausgelöst durch den *Prager Fenstersturz*, bei dem böhmische Adelige die Statthalter des katholischen Königs Ferdinand II. aus einem Fenster der Prager Burg warfen, und gefolgt von der Wahl des calvinistischen Kurfürsten Friedrich V. von der Pfalz zum neuen böhmischen König, erwuchs der regionale Konflikt zum reichsweiten Krieg.



Der Prager Fenstersturz, Stadtmuseum Münster

Zunächst vermochte die katholische Seite unter dem nunmehr zum Kaiser gewählten Ferdinand II. einige wichtige Siege zu erringen. Beispielhaft dafür steht die Schlacht bei Stadtlohn im Jahr 1623 im westlichen Münsterland. Der weitere Kriegsverlauf jedoch ist geprägt vom Eingreifen europäischer Großmächte: Auf protestantischer Seite traten zunächst Schweden unter Gustav Adolf, dann auch das katholische Frankreich in den Krieg ein. Es entstand ein Gleichgewicht der militärischen Kräfte, und ein Ende der blutigen Kämpfe schien nur noch durch Verhandlungen möglich.

Als eine der wichtigsten Voraussetzungen für aussichtsreiche Friedensverhandlungen galt es zunächst, zwei Städte als Verhandlungsorte zu wählen, die einerseits jeweils im Einflussgebiet einer der beiden Konfliktparteien, andererseits aber auch nahe genug beieinander lagen, so dass ein schneller Informationsaustausch gewährleistet werden konnte. Beide Verhandlungsorte sollten zudem über eine intakte städtische Infrastruktur verfügen, da aus allen Teilen des Reiches sowie aus den europäischen Nachbarländern zahlreiche Delegationen zu erwarten waren.

Münster und Osnabrück erfüllten diese Voraussetzungen und so begannen in beiden Städten ab 1643/1644 die Verhandlungen. Besonders Münster bot sich als Schauplatz dieses ersten europäischen Friedenskongresses an, da es aufgrund der starken Befestigung kaum Kriegsschäden aufwies. In Osnabrück verhandelten die Gesandten des Kaisers mit denen der Stände und der protestantischen Schweden. In Münster trafen sich die kaiserlichen Abgeordneten mit denen des französischen Königs. Darüber hinaus verhandelten hier die Niederländer mit den Spaniern über die Anerkennung ihrer staatlichen Souveränität und das gleichbedeutende Ende des 80-jährigen Krieges.

Nach fünfjährigen Verhandlungen wurden die Friedensverträge 1648 unterzeichnet. Am 15. Mai wurde im danach benannten *Friedenssaal* des münsterischen Rathauses der Spanisch-Niederländische Teilfrieden beschworen. Der Maler Gerard Ter Borch hat diese Szene auf einem Gemälde (Original in der National Gallery, London; Replik im Stadtmuseum Münster) festgehalten. Ein Kupferstich nach diesem berühmten Gemälde ist im *Friedenssaal* neben dem Kamin zu sehen.

Am 24. Oktober folgte der Abschluss des *Westfälischen Friedens*. Schweden und Frankreich erzwangen die Beschränkung der kaiserlichen Zentralgewalt im Reich und eine Stärkung des föderalen Verfassungsprinzips. Erstmals wurde auch die rechtliche Gleichstellung der Konfessionen beschlossen. Die Schweiz und die Niederlande erhielten die Anerkennung ihrer staatlichen Souveränität.



Zum ersten Mal war es damit in Europa gelungen, einen Krieg nicht militärisch, sondern mit diplomatischen Verhandlungen zu beenden. Zwar vermochte dieser Friedensvertrag nicht alle europäischen Probleme zu lösen, und es kam in der Folge zu weiteren Kriegen, aber die in ihm festgeschriebene Verfassungsordnung erwies sich für das Reich von so tragender Bedeutung, dass sie bis zur Säkularisation (1803) Bestand haben sollte.

Beschwörung des Spanisch-Niederländischen Friedens im Rathaus zu Münster, Stadtmuseum Münster

Rathaus und Friedenssaal

Dieser älteste Bauteil des heutigen Rathauses wurde in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts erbaut. Als Ratskammer war er zunächst Sitzungssaal des Rates der Stadt. Da auch die niedere Gerichtsbarkeit, das sogenannte Schöffengericht, beim Rat lag, diente der Raum zudem als Gerichtssaal. Beide Zwecke lassen sich an der heutigen Einrichtung noch erkennen.

Wie wird eine Ratskammer zum Friedenssaal?

Am 27. Mai 1643 wurde in diesem Raum jenes kaiserliche Dokument verlesen, wonach die Stadt Münster für die Dauer der Friedensverhandlungen, die schließlich den 30-jährigen Krieg beenden sollten, für „neutral“ erklärt und somit von allen Pflichten gegen Kaiser und Reich entbunden wurde. In der Folge wurden hier die über 150 Gesandten vom Rat begrüßt, die zum Zwecke der Friedensverhandlungen anreisten.



Der eigentliche *Westfälische Frieden* vom 24. Oktober 1648 wurde zwar nicht in diesem Saal geschlossen, dennoch spielte er während der jahrelangen Friedensverhandlungen als zentraler Schauplatz gesellschaftlicher Ereignisse eine große Rolle. Über Jahre hinweg war Münster mit diesem Verhandlungsort eine Drehscheibe der europäischen Diplomatie.

Pax optima rerum



„Pax Optima Rerum“, Kaminplatte, Stadtmuseum Münster

In Erinnerung an den Friedensschluss von 1648 befindet sich im Kamin an der Südwand eine ein Meter hohe gusseiserne Ofenplatte, die im Mittelfeld ein Kissen mit Krone und Zepter zeigt. Darüber sind drei Tauben mit Ölzweig im Schnabel zu sehen. Die Inschrift lautet: „Anno 1648. Pax optima rerum, 24. Oct.“ (Frei übersetzt: „Der Friede ist das höchste Gut, 24. Oktober 1648“)



Souveräne und Gesandte

Die 37 Portraits an der Westwand sowie einem Teil der Südwand des *Friedenssaals* erinnern an die Friedensverhandlungen, die 1648 mit der Unterzeichnung des *Westfälischen Friedens* den 30-jährigen Krieg beendeten. Schon bald nach dem Friedensschluss ließ der Rat der Stadt diese Portraits der Souveräne sowie der wichtigsten Gesandten zum Gedächtnis an die jahrelangen Friedensverhandlungen anbringen.

Entsprechend der Blickrichtung vom Bürgermeistertisch aus lesen sich die Portraits von oben rechts nach links, beginnend mit Kaiser Ferdinand III. und den beiden Friedensvermittlern Fabio Chigi und Alvise Contarini. Ihnen folgen die kaiserlichen Gesandten, ferner die Gesandtschaften von Frankreich, Spanien, Schweden und den Niederlanden. Auf der Kaminseite sind die sechs deutschen kurfürstlichen Gesandten zu sehen. Die Schmalseite zeigt den Abgesandten von Basel sowie Johann von Reumont, den münsterischen Stadtkommandanten.



Johann von Reumont, Stadtkommandant zu Münster

Bei der letzten aufwendigen Restaurierung der Portraits (zur Vorbereitung der 350. Wiederkehr des *Westfälischen Friedens*) wurden an den Rahmen Ziffern gefunden, welche die Reihenfolge der ursprünglichen Hängung anzugeben scheinen. Die jetzige Hängung entspricht dieser Zahlenfolge.

Schweden



Johan Adler
Salvius



Johan
Oxenstierna

Spanien



Gaspar de
Bracamonte y
Guzman Graf
von Penaranda



Philipp IV.

Frankreich



Henri II. de
Bourbon
Orléans



Ludwig XIV.

Kaiserliche Gesandte, Kurböhen



Johann
Maximilian
Graf von
Lamberg



Johann
Ludwig Graf
von Nassau



Maximilian
Graf von
Trautmanns-
dorff

Kaiser, Friedensvermittler



Ferdinand III.



Matthias
Mylonius
Biörenklou



Schering
Roesenhane



Antoine Brun



Joseph de
Bergaigne



Abel Servien



Claude des
Mesmes Comte
d' Avaux



Ferdinand
Ernst Graf von
Walstein



Isaac Volmar



Johann Krane



Alvise
Contarini



Fabio Chigi

Gesandter
Stadt Basel



Johann Rudolf
Wettstein

Kurfürstliche
Gesandte



Graf Johann
von Sayn-
Wittgenstein



Georg
Christoph
Freiherr von
Haslang



Hugo Everhard
Cratz
Graf von
Scharfenstein

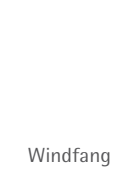


Barthold van
Gent



Godart van
Reede

Niederlande



Johann van
Mathenesse



Adrian Pauw

Kamin

Windfang



Johann von
Reumont



Franz Wilhelm
von
Wartenberg



Johann Ernst
von Pistorius



Hugo Friedrich
Freiherr von
und zu Eltz



Adriaen Clant
van Stedum



Willem
Ripperda



Frans van
Donia



Johan de
Knuyt

Meisterwerke der Schnitzkunst

Die Täfelungen an den Längsseiten des Saales wurden 1577 nach einem einheitlichen Konzept geschaffen. Die Datierung ist auf der Füllung der Eingangstür zu finden, die mit der Figur des Salvators, des Erlösers Jesus Christus, geschmückt ist. Die Entwürfe stammen von Hermann tom Ring, dem bedeutendsten westfälischen Maler des 16. Jahrhunderts. Der selbstverständliche Repräsentationswunsch der Stadt Münster als führende Hansestadt in Westfalen hat sicherlich zum Anstoß für diese aufwendige Ausstattung beigetragen. In ihrer strengen Gestaltung sind diese Täfelungen wahre Meisterwerke der Renaissance.



Westwand



An der Westwand schließt sich an die Eingangstür eine Sitzbank an, deren rückwärtige Vertäfelung die Figuren Christi, seiner zwölf Apostel und des für Münster so wichtigen Patrons des Doms, St. Paulus, tragen. Die Figurenfelder sind durch schmale Säulen auf profilierten Sockeln getrennt, nach oben hin werden sie von einem ornamentierten Dreiecksgiebel mit einem Engelskopf in der Mitte abgeschlossen.

Östliche Fensterwand

Die östliche Fensterwand zeigt auf den Mittelflächen der Fensterpfeiler die vier Evangelisten. Die Darstellungen sind nach den Stichen von Heinrich Aldegrever aus dem Jahre 1549 geschnitten. Die nördlichste Nische ziert eine Figur von Moses als Gesetzgeber, die übrigen Fensternischen zeigen die sieben freien Künste: Grammatica – Dialectica – Arithmetica – Rhetorica – Musica – Geometrica – Astrologica. Auch diese Figuren werden (wie die Figurenfelder auf der gegenüberliegenden Seite) mit ornamentierten Dreiecksgiebeln und Engelsköpfen gekrönt. Zu beachten sind die jeweiligen Medaillenköpfe inmitten des Rankenwerks unter den Dreiecksgiebeln – ein für die Zeit typisches Genre.

Nordwand

Die Stirnseite (Nordwand) des Raumes wird beherrscht von der Schrankwand, dem Richtertisch und der Bürgermeisterbank. Im Rücken dieser Bank sind in zwei Reihen übereinander kleine Wandschränkfächer eingebaut, links zwölf, auf der rechten Seite zehn an der Zahl. Besondere Kostbarkeiten sind deren 22 Türen, die mit ihren Reliefs zu den wenigen erhaltenen Werken der münsterischen Handwerkskunst des 16. Jahrhunderts zählen.

Ein besonderes Leitthema ist in dieser Vielfalt von biblischen Szenen, Heiligenfiguren, aber auch Illustrationen von menschlichen Lastern, nicht zu erkennen. Die Türen scheinen um 1536, einige vielleicht schon früher geschnitten worden zu sein. Vermutlich wurden sie aus einer früheren Möblierung des Saales für die neue Vertäfelung von 1577 übernommen und eingefügt.

Zum Erhalt der eindrucksvollen Ausstattung dieses Raumes wurden im Jahr 2002 sämtliche Holzoberflächen, einschließlich des Richtertisches und der Richterschranke, durch die Werkstatt ‚restaurum‘ aufwendig restauriert. Ein eigens angelegter Restaurierungsbericht dokumentiert die durchgeführten Maßnahmen.



Kamin

1948 wurde an der Südwand – als Ersatz für den kriegszerstörten Kamin aus dem Jahre 1577, der eine Darstellung des salomonischen Urteils (3 Kg 3,16–28) mit Symbolen für Gerechtigkeit und Weisheit zeigte – der Kamin der Kaufmannschaft aus dem Krameramtshaus von 1621 hierher versetzt. Das Relief an der Stirnseite zeigt das Gleichnis vom reichen Prasser und dem armen Lazarus (Lk. 16, 19–31). Die Giebelfigur der Justitia mit Schwert und Waage, Personifikation der Gerechtigkeit, fügt sich gut in diesen Raum, der einst auch Gerichtssaal war. Passend für eine Kaufmannsstadt der Hanse finden sich an den Kaminseiten auch Embleme des Handels und der Schifffahrt. Eine gusseiserne Ofenplatte (siehe auch *Pax optima rerum*) erinnert ferner an den Abschluss des Westfälischen Friedens am 24. Oktober 1648.

Vitrine

Der Goldene Hahn



Der *Goldene Hahn* ist ein kunstvoll getriebenes und vergoldetes Silbergefäß, das vermutlich um 1600 in Nürnberg geschaffen wurde. Er fasst etwas mehr als eine Flasche Wein und wird hohen Gästen der Stadt als Ehrenpokal gereicht. Einer Sage nach soll einst ein münsterischer Ratsherr den *Goldenen Hahn* gestiftet haben, nachdem sein auffliegender Gockel den Belagerten der Stadt unter Fürstbischof Christoph Bernhard von Galen die Erkenntnis gab, dass es sinnlos sei, auf eine Hungersnot zu warten.

Pantoffel

Der *Pantoffel* stammt aus den Jahren 1620–1640 und seine genaue Herkunft bleibt ebenso wie der Grund seiner Aufbewahrung ungeklärt. Ursprünglich wurde der Schuh Elisabeth Wandscherer zugeschrieben, die 1535 von ihrem Ehegatten, dem Täuferkönig Jan van Leiden, eigenhändig geköpft wurde. Eine andere Version sieht in dem Schuh den einstigen Besitz der Anne von Bourbon, Herzogin von Longueville (1616–1679). Sie hatte ihren Mann, Henri II. d' Orleans, Herzog von Longueville, zu den Friedensverhandlungen (1643–1648) nach Münster begleitet.

Hand als Leibzeichen

Eine eingehende Untersuchung durch einen Mediziner vor einigen Jahren ergab, dass es sich bei der bisher als abgeschlagen bezeichneten Hand um ein so genanntes Leibzeichen handelt. Leibzeichen waren abgetrennte Körperteile (wie eine Hand, ein Fuß oder ein Ohr) von Leichen, die einem Mord zum Opfer gefallen waren. Zu einer Zeit, als für eine Gerichtsverhandlung noch keine Photographien von Tatort und Leiche zur Verfügung standen, lag (anstatt der ganzen Leiche) das Leibzeichen während der Gerichtsverhandlung auf dem Richtertisch. Die bis heute aufbewahrten, mumifizierten Hände sind vermutlich Leibzeichen ungeklärt gebliebener Fälle, die nicht bestattet wurden, solange die Tat nicht gesühnt war. Sie helfen heute der forensischen Archäologie mehr über die mittelalterliche Gerichtspraxis und ihre regionalen Besonderheiten zu erfahren.



Entsprechend der Funktion des Saales als Gerichtsstätte lassen sich folgende Gegenstände zuordnen:

Gerichtsschranke

Die hölzerne Gerichtsschranke, ursprünglich bei Gerichtsverhandlungen mitten im Raum stehend, trennte Richter und Beisitzer von den Gerichtsparteien und Zuschauern.

Tafel

Eine Tafel unterhalb der Deckenmitte – an der Stelle, wo an Gerichtstagen die Schranke stand – verweist auf die Verhöre mit dem die Richter zur Unparteilichkeit mahnen- den Spruch: „Audiatur et altera pars – Men hoere beide Parte“ (= man höre beide Parteien an).



Kronleuchter

Der Kronleuchter, eine flämische Kunstschmiedearbeit, lässt sich nicht genau datieren. Sein Grundreiß ruht auf den starken Geweihstangen eines ungeraden Achtenders und ist mit reizvollen Jagdszenen und Tierdarstellungen verziert. An seiner Stirnseite, über dem Stadtwappen, steht eine kleine spätgotische Madonnenfigur aus Mechelen mit Strahlenkranz. Geranktes Blattwerk umgibt die Kerzenhalter. Die Stäbe der Halterung werden von einer goldenen Krone zusammengefasst, zwei goldene Kugeln zieren ferner die Deckenstange. Die Deckenaufhängung entspringt einer geschnitzten Rose, einem Symbol der Verschwiegenheit. Die kreisförmige Umschrift in Goldbuchstaben (aus dem Buch der Weisheit, Kap. 1,1) versteht sich als Weisung an die Richter und lautet in der Übersetzung: „Liebet die Gerechtigkeit, ihr, die ihr über die Erde richtet.“

Der Friedenssaal heute

Als wichtigster städtischer Repräsentationsraum erfüllt der *Friedenssaal* seine Funktion bis in die heutige Zeit: Auch heute noch werden hier die offiziellen Gäste der Stadt vom Oberbürgermeister und seinen Vertretern begrüßt. Sie tragen sich hier in das Gästebuch der Stadt ein und erhalten den Ehrentrunk aus dem *Goldenen Hahn*.

Der 24. Oktober 1998 markierte einen besonderen Glanzpunkt: Zur Eröffnung der *Europaratsausstellung „1648 – Krieg und Frieden in Europa“* kamen alle Repräsentanten der einstigen Kriegsparteien zusammen, darunter auch die königlichen Staatsoberhäupter von Schweden und den Niederlanden. Gemeinsam mit zahlreichen hochrangigen Gästen aus dem In- und Ausland gedachten sie auch im *Friedenssaal* des 350-jährigen Jubiläums zum *Westfälischen Frieden*.



Ebenfalls im Jubiläumsjahr 1998 wurde erstmals der *Westfälische Friedenspreis* verliehen. Mit der Auszeichnung, die mit 50.000 Euro Preisgeld dotiert ist und die seither alle zwei Jahre in Münster verliehen wird, soll an den erst nach jahrelangen Verhandlungen erwirkten historischen Friedensschluss erinnert werden, der den 30-jährigen Krieg in Europa beendete.

Friedensquilt

Im August 1998 wurde zum 350-jährigen Jubiläum des Westfälischen Friedens dieser *Friedensquilt* von der Arbeitsgemeinschaft Münsterscher Frauenorganisationen (AMF) an die damalige Oberbürgergermeisterin Marion Tüns und die Stadt Münster übergeben.



Frauen der Partner- und Freundschaftsstädte von Münster und Osnabrück – aus vier Erdteilen der Welt – haben hierfür landestypische Friedenszeichen erstellt. Diese bilden den Quilt (engl. = Steppdecke), der ein Friedensvertrag in der Vielfalt der Sprachen und der kulturellen Tradition ist, welche in der jeweiligen Landessprache und Arbeitstechnik zum Ausdruck kommt.

Als Vorgabe wurden gleichgroße blaue Stoffquadrate verschickt, mit dem Wunsch, eine Handarbeit nach Wahl und als Motiv ein Friedenssymbol des Kulturkreises zu wählen als auch das Wort Friede in der jeweiligen Landessprache sowie den Namen der Stadt. Schließlich wurden alle 28 einzelnen Quadrate willkürlich zusammengestellt und zu einem harmonischen *Friedensquilt* vereint.

Information im Historischen Rathaus

Prinzipalmarkt 10
di - fr 10.00 - 17.00 Uhr
sa, so und feiertags
10.00 - 16.00 Uhr
Tel. +49 (0)251 - 492 2724
www.tourismus.muenster.de
Friedenssaal@stadt-muenster.de

Im Historischen Rathaus erhalten Sie touristische Informationen über den Friedenssaal und die Stadt Münster.



Stadtmuseum Münster

Wissenswertes über den
Westfälischen Frieden
finden Sie auch im
Stadtmuseum Münster.

Stadtmuseum Münster
Salzstraße 28, 48143 Münster
Tel. +49 (0)251 - 492 4503
www.stadt-muenster.de/museum
di - fr 10.00 - 18.00
sa + so 11.00 - 18.00



Weiterführende Literatur

Max Geisberg, *Die Stadt Münster* (= Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen; 41), Zweiter Teil, [Fotomechan. Nachdr. d. 1933 ersch. 1. Aufl., erg. um Marginalien zur Kennzeichnung d. im Jahre 1976 noch vorhandenen Objekte], Münster 1976.

Otto-Ehrenfried Selle, *Rathaus und Friedenssaal zu Münster*, mit Beitr. v. Karl-Heinz Kirchhoff u. a. (= Westfälische Kunststätten; 93), Münster 2002.

Helmut Lahrkamp, *Münster als Schauplatz des europäischen Friedenskongresses (1643 -1649)*, in: *Geschichte der Stadt Münster in 3 Bdn.*, hg. v. Franz-Josef Jakobi, Münster 1993, Band 1, S. 301-324.

Heinz Duchardt u.a., „...zu einem stets währenden Gedächtnis.“ *Die Friedenssäle in Münster und Osnabrück und ihre Gesandtenporträts*, Bramsche 1996.

Marion Marx und Hans Peter Poeplau, *Restaurierungsbericht Friedenssaal*, Lengerich 2003. www.restaurum.de

Das Königreich der Täufer, Ausstellungskatalog des Stadtmuseums Münster in 2 Bdn., Bd. 1: *Reformation und Herrschaft der Täufer in Münster* / Bd. 2: *Die münsterischen Täufer im Spiegel der Nachwelt*, hg. v. Barbara Rommé, Münster 2000.

30jähriger Krieg, Münster und der Westfälische Frieden, Ausstellungskatalog des Stadtmuseums Münster in 2 Bdn., Bd. 1: *Krieg* / Bd. 2: *Frieden*, hg. v. Hans Galen, Münster 1998.

1648 – Krieg und Frieden in Europa, Ausstellungskatalog der 26. Europaratsausstellung in Münster und Osnabrück in 3 Bdn., hg. v. Klaus Bußmann und Heinz Schilling, München 1998.



Impressum

Herausgeber:
Münster Marketing
in Kooperation mit dem Stadtarchiv
und dem Stadtmuseum Münster
Klemensstraße 10
Tel. +49 (0)251 - 492 2710
Fax +49 (0)251 - 492 7743
Internet: www.tourismus.muenster.de
E-mail: tourismus@stadt-muenster.de

Text: Annette D. Gresing
Fotos: Olaf Mahlstedt;
Stadtmuseum Münster, Tomasz Samek
Gestaltung: Sabine Stermann
Druck: Holterdorf, Oelde
04/10





Information im Historischen Rathaus

Prinzipalmarkt 10

di – fr 10.00 – 17.00

sa, so und feiertags 10.00 – 16.00

Tel. +49 (0)251 - 492 2724

Internet: www.tourismus.muenster.de

E-mail: Friedenssaal@stadt-muenster.de

Im Historischen Rathaus erhalten Sie touristische Informationen über den Friedenssaal und die Stadt Münster.